

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einführung in das türkische Strafgesetzbuch von 2004 – Dritte Auflage | 1 |
| Einführung in das türkische Strafgesetzbuch von 2004 – Zweite Auflage | 5 |
| Einführung in das türkische Strafgesetzbuch von 2004 – Erste Auflage | 11 |
| Das türkische Strafgesetzbuch | 21 |

Erstes Buch: Allgemeiner Teil

| | | |
|---------------------|---|-----------|
| Erster Teil | Grundprinzipien, Definitionen und Anwendungsbereich | 23 |
| 1. Abschnitt | Grundprinzipien und Definitionen (Art. 1–6) | 23 |
| 2. Abschnitt | Anwendungsbereich des Gesetzes (Art. 7–19) | 26 |
| Zweiter Teil | Grundlagen der strafrechtlichen Verantwortung | 32 |
| 1. Abschnitt | Personengebundenheit der strafrechtlichen Verantwortung, Vorsatz und Fahrlässigkeit (Art. 20–23) | 32 |
| 2. Abschnitt | Gründe, welche die strafrechtliche Verantwortung aufheben oder mildern (Art. 24–34) | 34 |
| 3. Abschnitt | Versuch der Straftat (Art. 35–36) | 40 |
| 4. Abschnitt | Teilnahme an der Straftat (Art. 37–41) | 40 |
| 5. Abschnitt | Konkurrenz der Straftaten (Art. 42–44) | 43 |
| Dritter Teil | Sanktionen | 44 |
| 1. Abschnitt | Strafen (Art. 45–52) | 44 |
| 2. Abschnitt | Sicherungsmaßnahmen (Art. 53–60) | 50 |
| 3. Abschnitt | Bestimmung und Individualisierung der Strafen (Art. 61–63) | 58 |
| 4. Abschnitt | Erlöschen von Klage und Strafe (Art. 64–75) | 61 |

Zweites Buch: Besonderer Teil

| | | |
|--------------------|--|-----------|
| Erster Teil | Völkerstraftaten | 71 |
| 1. Abschnitt | Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Art. 76–78) | 71 |
| 2. Abschnitt | Schleusung und Menschenhandel (Art. 79–80) | 73 |

| | | |
|---------------------|---|-----|
| Zweiter Teil | Straftaten gegen Personen | 75 |
| 1. Abschnitt | Straftaten gegen das Leben (Art. 81–85) | 75 |
| 2. Abschnitt | Straftaten gegen die körperliche Integrität (Art. 86–93) | 78 |
| 3. Abschnitt | Folter und Quälerei (Art. 94–96) | 85 |
| 4. Abschnitt | Verletzung von Schutz-, Aufsichts-, Hilfs- und Mitteilungspflichten (Art. 97–98) | 88 |
| 5. Abschnitt | Fremdabbruch oder Eigenabbruch der Schwangerschaft oder Sterilisation (Art. 99–101) | 89 |
| 6. Abschnitt | Straftaten gegen die sexuelle Integrität (Art. 102–105) | 90 |
| 7. Abschnitt | Straftaten gegen die Freiheit (Art. 106–124) | 95 |
| 8. Abschnitt | Straftaten gegen die Ehre (Art. 125–131) | 106 |
| 9. Abschnitt | Straftaten gegen das Privatleben und die Intimsphäre (Art. 132–140) | 109 |
| 10. Abschnitt | Straftaten gegen das Vermögen (Art. 141–169) | 112 |
| Dritter Teil | Straftaten gegen die Gesellschaft | 128 |
| 1. Abschnitt | Gemeingefährliche Straftaten (Art. 170–180) | 128 |
| 2. Abschnitt | Straftaten gegen die Umwelt (Art. 181–184) | 133 |
| 3. Abschnitt | Straftaten gegen die öffentliche Gesundheit (Art. 185–196) | 135 |
| 4. Abschnitt | Straftaten gegen das öffentliche Vertrauen (Art. 197–212) | 145 |
| 5. Abschnitt | Straftaten gegen den öffentlichen Frieden (Art. 213–222) | 151 |
| 6. Abschnitt | Straftaten gegen Verkehrsmittel und feste Plattformen (Art. 223–224) | 157 |
| 7. Abschnitt | Straftaten gegen die guten Sitten (Art. 225–229) | 158 |
| 8. Abschnitt | Straftaten gegen die Familienordnung (Art. 230–234) | 163 |
| 9. Abschnitt | Straftaten im Zusammenhang mit Wirtschaft, Gewerbe und Handel (Art. 235–242) | 165 |
| 10. Abschnitt | Straftaten auf dem Gebiet der Informatik (Art. 243–246) | 171 |
| Vierter Teil | Straftaten gegen Nation und Staat sowie Schlussbestimmungen | 174 |
| 1. Abschnitt | Straftaten gegen die Vertrauenswürdigkeit und Funktionsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung (Art. 247–266) | 174 |
| 2. Abschnitt | Straftaten gegen die Rechtspflege (Art. 267–298) | 186 |
| 3. Abschnitt | Straftaten gegen Hoheitszeichen des Staates und gegen das Ansehen von Staatsorganen (Art. 299–301) | 207 |
| 4. Abschnitt | Straftaten gegen die Sicherheit des Staates (Art. 302–308) | 208 |
| 5. Abschnitt | Straftaten gegen die Verfassungsordnung und ihr Funktionieren (Art. 309–316) | 214 |
| 6. Abschnitt | Straftaten gegen die nationale Verteidigung (Art. 317–325) | 217 |

| | | |
|-----------------------------------|--|-----|
| 7. Abschnitt | Straftaten gegen Staatsgeheimnisse und Spionage (Art. 326–339) | 222 |
| 8. Abschnitt | Straftaten gegen die Beziehungen mit fremden Staaten (Art. 340–343) | 228 |
| 9. Abschnitt | Schlussvorschriften (Art. 344–345) | 229 |
| Anmerkungen | | 230 |
| Gesetzesänderungen | | 232 |
| Stichwortverzeichnis | | 236 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------|---|
| a.A. | anderer Ansicht |
| a.a.O. | am angegebenen Ort |
| Abs. | Absatz |
| Anm. | Anmerkung |
| Art. | Artikel |
| AT | Allgemeiner Teil |
| Aufl. | Auflage |
| Bd. | Band |
| bzw. | beziehungsweise |
| dtStGB | deutsches Strafgesetzbuch |
| E. | Esas (Rechtssache) |
| EU | Europäische Union |
| f./ff. | folgende/fortfolgende |
| FATF | Financial Action Task Force |
| GA | Goltdammer's Archiv für Strafrecht |
| Ges. | Gesetz |
| Hrsg. | Herausgeber |
| i.d.F. | in der Fassung |
| K. | Karar (Entscheidung) |
| lit. | litera |
| Nr. | Nummer |
| OECD | Organisation for Economic Co-operation and Development |
| S. | Seite |
| TCK | Türk Ceza Kanunu |
| tStGB | türkisches Strafgesetzbuch |
| tStPO | türkische Strafprozessordnung |
| u.a. | und andere |
| UNO | United Nations Organisation |
| v. | vom |
| vgl. | vergleiche |
| z.B. | zum Beispiel |
| Ziff. | Ziffer |
| ZStW | Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft |

Einführung in das türkische Strafgesetzbuch von 2004 – Dritte Auflage –

Silvia Tellenbach

Dieser Band erscheint 20 Jahre, nachdem das 2004 verabschiedete türkische Strafgesetzbuch¹ am 1. Juni 2005 in Kraft getreten ist.

Die Einführungen zur 1. und 2. Auflage, die eine knappe Erläuterung zu dem Strafgesetzbuch und seinen Entwicklungen bis Anfang 2021 geben, sind wiederum abgedruckt. Seitdem sind zehn Gesetze ergangen, die (auch) Änderungen zum Strafgesetzbuch enthalten; hinzu kommen zwei Entscheidungen des türkischen Verfassungsgerichts, die einige Normen für verfassungswidrig erklärt haben. Im Folgenden sollen nur die wichtigsten Änderungen skizziert werden. Sie betreffen die Bereiche Gewalt gegen Frauen, Desinformation und Handeln im Namen einer bewaffneten Organisation, ohne deren Mitglied zu sein.

Die Türkei war stolz darauf, zu den ersten Unterzeichnern des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt von 2011 (Istanbul-Konvention) zu gehören und hatte seitdem zahlreiche Gesetze zur Verbesserung der Stellung von Frauen auf den Weg gebracht. Zu nennen sind vor allem das Gesetz zum Schutz der Familie und zur Verhütung von Gewalt gegen Frauen von 2012. Am 19. März 2021 erklärte Präsident Erdoğan per Dekret den Austritt der Türkei aus der Istanbul-Konvention, weil diese angeblich von einer Gruppe manipuliert würde, die danach strebe, Homosexualität als normal zu behandeln. Das sei nicht mit den gesellschaftlichen und familienbezogenen Werten in der Türkei vereinbar. Erdoğans Entscheidung wurde in weiten Teilen der Gesellschaft kritisiert. Klagen gegen dieses Dekret wurden jedoch vom Obersten Verwaltungsgericht (Danıştay) abgewiesen.² Die Regierung versicherte, mit dem Austritt aus der Istanbul-Konvention sei kein Nachlassen der Bemühungen um Eindämmung der Gewalt gegen Frauen verbunden. In diesem Zusammenhang sind zwei einschlägige Änderungsgesetze zu sehen:

Bei Mord, vorsätzlicher Körperverletzung, Quälerei und Freiheitsberaubung war es bereits ein Mordmerkmal bzw. Strafschärfungsgrund, wenn der Täter mit dem Opfer verheiratet war. Seit dem Gesetz Nr. 7331 vom 8.7.2021 wirkt es sich auch

¹ Ges. Nr. 5237 v. 26.9.2004.

² <https://www.aa.com.tr/tr/gundem/turkiyenin-istanbul-sozlesmesinden-cekilme-karari-hukuk-kesinlesti/2778146>.

erschwerend aus, wenn das Opfer der geschiedene Ehegatte bzw. die geschiedene Ehegattin ist. Der Gesetzesentwurf erklärte diese Einbeziehung für geboten, weil Konflikte zwischen Geschiedenen oft weiterbestünden, und es insbesondere, wenn sie wegen gemeinsamer Kinder in direkten Kontakt treten müssen, leicht zu Gewalttaten kommen könne. Das Gesetz Nr. 7406 vom 12.5.2022 strich aus dem Mordmerkmal der Tatbegehung „gegen eine bekanntermaßen schwangere Frau“ (Art. 82 Abs. 1 lit f) kurzerhand die Worte „bekanntermaßen schwangere“ heraus und machte damit die reine Tatsache, dass das Opfer eine Frau war, zum Mordmerkmal. Damit schuf die Türkei als erster europäischer Staat eine Vorschrift zum Femizid. Gegen die Formulierung der Norm regte sich jedoch Kritik, zum einen, weil für dieses Mordmerkmal allein die Tatsache ausreichen sollte, dass das Opfer eine Frau war, und nicht gefordert war, dass die Tat geschah, weil das Opfer eine Frau war, zum anderen aus verfassungsrechtlichen Gründen, da die gebotene Gleichbehandlung von Mann und Frau verletzt würde. Gleichwohl ist bis heute keine Gesetzesänderung erfolgt, die zu einer neuen Formulierung geführt hätte.

Als Vertragsstaat der Istanbul-Konvention war die Türkei gemäß Art. 34 verpflichtet, die Nachstellung unter Strafe zu stellen, hatte diese Verpflichtung während ihrer Mitgliedschaft aber nicht erfüllt. Jetzt, nach dem Austritt, führte das Gesetz Nr. 7406 den Straftatbestand der Nachstellung ins Strafgesetzbuch ein (Art. 123 A). Er bestraft im Grundtatbestand verschiedene Formen einer unerwünschten Kommunikation mit sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis und sieht Strafschärfungen bis auf höchstens drei Jahre Gefängnis vor, wenn das Opfer die getrenntlebende oder ehemalige Ehepartnerin (oder auch der Ehepartner) ist, die Annäherung trotz polizeilichen Verbots erfolgte oder das Opfer wegen der Tat Wohnung, Arbeitsplatz oder Schule gewechselt oder aufgegeben hat. Die Tat ist jedoch nur Antragsdelikt. Deswegen und wegen der niedrigen Strafen wird die Abschreckungswirkung der Vorschrift bezweifelt.

Bei einer weiteren Änderung durch dasselbe Gesetz denkt ein deutscher Leser vermutlich nicht sofort an einen Zusammenhang mit Gewalt gegen Frauen, nämlich der Ergänzung von Art. 62. Dieser sieht einen richterlichen Strafmilderungsgrund vor, demzufolge eine verschärfte lebenslange Gefängnisstrafe auf lebenslanges Gefängnis, eine lebenslange Gefängnisstrafe auf 25 Jahre Gefängnis und zeitige Gefängnisstrafen um bis zu ein Sechstel herabgesetzt wird. Bisher nannte Art. 62 zwar einige Strafmilderungsgründe, aber nur beispielhaft, so dass dem Gericht volle Freiheit blieb, was es als strafmildernd ansehen wollte. Dementsprechend wurde die Möglichkeit in der Praxis außerordentlich häufig genutzt. Die vom Gesetz geforderte Begründung erfolgte oft nur kurz und floskelhaft, gängig war z.B. anzuführen, der Angeklagte hätte sich in der Hauptverhandlung – etwa in Kleidung und Verhalten – korrekt benommen, was der Strafmilderung den Spitznamen „Krawattenrabatt“ einbrachte. Und hier setzte die massive Kritik der Kreise an, die dafür kämpfen, Gewalt gegen Frauen einzudämmen. Denn auch Täter, die wegen Mordes und anderer schwerer Straftaten gegen Frauen vor Gericht standen, profitierten von

der Regelung. Dass ihnen oft aus nichtigem Anlass erhebliche Strafnachlässe gewährt wurden, wurde als inakzeptabel angesehen. Die verschiedentlich erhobene Forderung, diese Strafmilderung in Fällen von Gewalt gegen Frauen ganz auszuschließen, wurde nicht erfüllt. Art. 62 begrenzt jetzt aber die Gründe, derentwegen die Strafe herabgesetzt werden kann, auf Vorleben und soziale Bindungen des Täters, sein Verhalten nach der Tat und während des Verfahrens – aber nur, wenn es seine Reue über die Tat zeigt –, und schließlich die möglichen Auswirkungen der Strafe auf seine Zukunft. Ausdrücklich ausgeschlossen wird eine Strafmilderung aufgrund von Wohlverhalten vor Gericht, das gezeigt wird, um das Gericht zu beeinflussen. Schließlich müssen die Gründe für eine Strafmilderung ausführlicher als bisher benannt und belegt werden.

2022 erging eine weitere Vorschrift, nämlich Art. 217 A,³ und zwar im Rahmen eines Gesetzes, das es für sein Anliegen erklärt hatte, die Bürger vor zunehmender Desinformation, vor allem im Internet zu schützen, und dafür zahlreiche Änderungen z.B. im Pressegesetz, im Internetgesetz oder im Gesetz über elektronische Kommunikation hervorbrachte. Art. 217 A geht aber über den genannten Zweck hinaus. Er stellt das Verbreiten in der Öffentlichkeit von irreführenden Informationen über die Sicherheit des Landes, die öffentliche Ordnung und die öffentliche Gesundheit unter Strafe, wenn es zur Störung des öffentlichen Friedens geeignet ist und ausschließlich mit dem Motiv erfolgt, in der Bevölkerung Sorge, Angst oder Panik auszulösen. Diese Vorschrift traf im In- und Ausland auf vielfältige Kritik, vor allem wegen ihrer Unbestimmtheit. Nicht nur Inkonsistenzen wie die Formulierung „irreführende Informationen“ in der Überschrift der Norm, aber „wahrheitswidrige Informationen“ im Text selbst waren irritierend; vielmehr fragte man sich vor allem, wer darüber bestimmt, was eine irreführende bzw. wahrheitswidrige Information ist und was genau mit Informationen über die Sicherheit des Landes sowie die öffentliche Gesundheit und Ordnung gemeint ist. In dieser Norm wurde die Gefahr gesehen, dass das Verbot weit über einen angeblichen Schutz der Bevölkerung hinaus einen „chilling effect“ hervorrufen würde, der die freie Meinungsäußerung der Bürger einschränkt. Eine Gruppe von Abgeordneten der CHP erhob wegen Verstoßes gegen das Gesetzlichkeitsprinzip (Art. 38 Verf.) vor dem Verfassungsgericht Klage gegen Art. 217 A, insbesondere wegen seiner zahlreichen Verstöße gegen das Bestimmtheitsgebot. Das Verfassungsgericht erklärte die Vorschrift jedoch mit Stimmenmehrheit für verfassungsgemäß.⁴ Ungewöhnlich dürfte sein, dass sechs der 15 Richter, darunter der Präsident und der Vizepräsident des Gerichts, die Vorschrift für verfassungswidrig hielten und ihre Auffassung mit ausführlichen Sondervoten begründeten.

Art. 220 stellt die Mitgliedschaft in einer kriminellen Organisation unter Strafe. Nach seinem Abs. 6 war wegen Mitgliedschaft auch zu bestrafen, wer, ohne Mit-

³ Ges. Nr. 7418 v. 18.10.2022.

⁴ Urteil v. 8.11.2023, E. 2022/129; K. 2023/189.